

David I. auch durch Reinheit der Sitten und heldenmüthige Frömmigkeit. Er starb im J. 1152 und wird in Schottland als Heiliger verehrt. Nachdem Prinz Heinrich, welchen Erzbischof Malachias von Armagh (s. d. Art.) auf der Rückreise von Rom durch sein Gebet aus tödtlicher Krankheit befreit hatte, 1152 seinem Vater in die Ewigkeit vorausgegangen, folgte auf David sein Enkel Malcolm IV. (1153—1165). Im Interesse der Religion und Civilisation nahm das Werk der Klostergründungen unter ihm seinen Fortgang. Er stiftete für Cistercienser ein Kloster in Angus, für Cistercienserinnen in Manuel bei Inverlathgow und in Hospital für „Pilger, Reisende und armes Volk“. Andere Niederlassungen desselben Ordens entstanden in Edinburg, Nord-Berwick und Ughered. Die bedeutendste Stiftung des Königs war Paisley für Clunienser. Auf den Stuhl von St. Andrews suchte Malcolm IV. seinen Oheim, den Mönch Balthesof, zu bringen. Als dieser ablehnte, berief er Nicolaus, den Bischof von Moray. Unter Bischof Arnold wurde der Bau des Domes von St. Andrews begonnen. Sein Nachfolger Richard wies im Vereine mit seinen Amtsründern die Berufung des Erzbischofs von York zur Synode nach Northam ab. Nur drei schottische Prälaten, unter diesen der erwählte Bischof Ingelram von Glasgow, erschienen, aber bloß um Berufung an Alexander III. einzulegen, welcher Ingelram 1164 in Rom consecrirte. Neue Verbindungen mit dem Erzbischofe von York traten an unter Malcolms IV. Bruder und Nachfolger, Wilhelm IV. dem Böwen (1165—1214), der nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges mit Heinrich II. von England im Vertrag von Falaise in der Normandie sein Reich von England zu Lehen nahm und eine solche Unterwerfung der schottischen Kirche gelobte, wie sie billig und seit den Zeiten der Ahnen Heinrichs II. üblich gewesen sei. Vertreter der schottischen Geistlichkeit anerkannten die Abhängigkeit ihrer Kirche von England, aber auf dem von Cardinal Huguccio Petreoni 1176 nach Northampton berufenen Concil raten die schottischen Bischöfe für die Selbständigkeit kräftig ein. Durch Schreiben aus Anagni vom 10. Juli 1176 schlichtete Alexander III. den Streit dahin, daß er dem Erzbischof von York die Ausübung der Metropolitanechte über Schottland untersagte und die schottischen Bischöfe anwies, den Papst ausschließlich als Metropolitken anzuerkennen. Auf Ersuchen Wilhelms IV. sollte der Legat Thomas Vivianus nach Schottland kommen. Da er aber in England durch Heinrich II. zu dem Schwure gezwungen ward, nichts gegen die Sicherheit des Reiches zu unternehmen, machte derselbe sich für Schottland unmöglich, so daß die Berufung des Episcopates nach Edinburg ohne Erfolg blieb. Der Einladung Alexanders III. Folge ertheilend, erschienen auf dem dritten Lateranconcil 1179 drei schottische Bischöfe, von denen aber nur der Name des Bischofs Gregor von Ross sich er-

halten hat. Sehr wichtig war die Bulle Clemens' III. vom 18. März 1189, welche die Unabhängigkeit der schottischen Kirche von England aussprach und dann zur Folge hatte, daß Wilhelm IV. auch die politische Freiheit durch Auflösung des Vertrags von Falaise (1189) erreichte. Zur Stärkung dieser Stellung dienten die beiden Concilien zu Perth unter Johannes von Salerno (1201) und dem als Legaten thätigen Bischof Wilhelm Malboissin von Glasgow (1212). Als Klosterstiftungen aus dieser Zeit sind zu nennen die für Cistercienser in Glenluce, Augustiner in Inchaffray (*Insula missarum*), Trinitarier in Aberdeen und Benedictiner in Arbroath zu Ehren des hl. Thomas von Canterbury und in Lindores. Zu den hervorragendsten Bischöfen gehören Herbert von Glasgow, welcher den Bau des Domes begann, sowie Bricius von Moray; letzterer erwählte Spynn als Residenz und errichtete daselbst das Domcapitel. Nach seinem Tode wurde dieses nach Elgin verlegt; dort erhob sich die folge Cathedralre, welche Gilbert von Caithness 1224 einweihte.

Unter König Alexander II. (1214—1249) wohnten dem vierten Lateranconcil die Bischöfe von St. Andrews, Glasgow und Moray bei. Die vom Concil für einen Kreuzzug ausgeschriebene Steuer wurde durch den Cardinal Regidius von Torres 1221 eingesammelt. Bedeutendvoll für die schottische Kirche war die Bulle Honorius' III. vom 19. Mai 1225, welche ihr das Recht zur Abhaltung von Provinzialconcilien verlieh. Beim Mangel einer genauen Vorschrift über den Vorstoß auf denselben führte die erste Synode das Institut des Conservators ein, welcher die Gewalt eines Metropolitken ausübte und durch seine einflußreiche Stellung die bisherige Präcedenz der Bischöfe von St. Andrews erschütterte. Aus den Beratungen des ersten Concils entstand eine Rechtsammlung, deren Decrete bei Bellesheim (*Kirchengesch. Schottlands I, 226—229*) angeführt sind. Weitere Provinzialsynoden folgten zu Perth 1238 und 1242; im J. 1239 berief der Legat Otho die Geistlichkeit nach Holyrood in Sachen des Kreuzzugs, zu welchem sie ebenso nach Kräften beisteuerte (*A. Gottlob, Die päpstlichen Kreuzzugssteuern des 13. Jahrhunderts, Heiligenstadt 1892, 66. 73. 80*) wie zur Unterstützung Innocenz' IV. gegen Kaiser Friedrich II. Eine Diöcesansynode feierte David von Bernham, Bischof von St. Andrews, 1242 in Musselburgh, welche die Ausführung der Erlasse der Provinzialsynode bezweckte (s. W. Lockhart, *Life and Times of David de Bernham, Edinb. 1889*). Mit König Alexander II. theilteerten die Großen in der Stiftung von Klöstern für Cistercienser in Culroß, Balmerino, Muscardine und Croßraguel, für Prämonstratenser in Ferne und für Trinitarier in Dunbar. Dem neu entstandenen Orden der Dominicaner schuf der König Klöster in Berwick, Perth (vgl. Rob. Milne, *The Black-*